

Jvana Manser
fasciniert,
dass kaum
jemand lesen
kann, was sie
schreibt.



Gegen

Das Diktiergerät hat Stenografie überflüssig gemacht. Trotzdem hat die Schnellschrift überlebt. Was bewegt Menschen, auch heute noch Steno zu lernen? Jvana Manser kann sich damit den Schulalltag erleichtern.

Was steht
in diesem
Steno-Text?
Auflösung
auf Seite 25.

den Strich

Jvana Manser ist ein Teenager. 16-jährig. Und sie ist begeistert von der Stenografie. Steno, sagt sie, sei zwar ein aussergewöhnliches, aber auch ein äusserst nützliches Hobby. «Ich kann im Unterricht sitzen, ohne einen Laptop zu benötigen. Das ist super», sagt die Gymnasiastin aus Appenzell. In der Hauswirtschaft oder im Deutschunterricht konnte sie bereits einiges stenografisch festhalten. Sie erhofft sich später auch Vorteile im Studium der Kriminologie. Doch weit mehr als den praktischen Nutzen im Unterricht fasziniert Jvana Manser das Geheime an der Schrift: «Ich kann Dinge festhalten, die niemand lesen kann.» An ihrem Gymnasium ist sie – neben ihrem Lateinlehrer – die Einzige, die sich in der Stenografie auskennt.

Liebe zur Kurzschrift in altem Kriegsfilm entdeckt

Ihre Steno-Lehrerin ist nicht irgendwer. Es ist Rosmarie Koller aus Gossau SG. Die 57-Jährige ist 18-fache Schweizermeisterin und

setzt sich für das Weiterleben der Kurzschrift ein. Sie unterrichtet zurzeit als Kursleiterin des Stenografenvereins St. Gallen zwölf junge Menschen in Stenografie. Der jüngste sei elf Jahre alt, das Durchschnittsalter liege bei 30. «Da kann man kaum von einem angestaubten Image sprechen», sagt Rosemarie Koller.

Ihre Liebe zur Stenografie hat Jvana Manser in einem alten Kriegsfilm entdeckt. Darin schrieb eine emsige Sekretärin in Echtzeit die Worte ihres Vorgesetzten mit. An diese Filmszene erinnerte sich die 16-Jährige vor einem Jahr, als sie in der Begabtenförderung am Gymnasium nach einer neuen Herausforderung suchte. Kurze Zeit später sass sie am Unterrichtstisch bei Rosmarie Koller. Seither wird sie monatlich von ihr unterrichtet. Zusätzlich zum Unterricht lernt sie täglich mit einer Lern-CD.

«Wer Steno lernen will, muss schon recht viel üben», sagt die Gymnasiastin. Zurzeit fühle sie sich noch wie eine Erstklässlerin; sie lernt Kürzungen auswendig,

feilt an der Schönschrift, an der Schnelligkeit, den korrekten Abständen und dem nötigen Druck auf die Schreibspitze. In zwei bis drei Jahren, hofft Jvana, werde sie die Stenografie gut beherrschen.

Der Beste schafft 460 Silben pro Minute

Die richtigen Cracks der Szene bringen es auf über 400 Silben in der Minute. Auf dem Olymp steht ein Deutscher. Er stenografiert in der Minute 460 Silben. Zum Vergleich: In normaler Handschrift bringt ein geübter Schreiber rund 30 Silben aufs Papier. Schweizer Meisterin Rosmarie Koller ist mit ihren 200 Silben sehr schnell unterwegs. Doch sie weiss: «Mit den Berufsstenografen im Deutschen Bundestag kann ich längst nicht mithalten.» Diese schaffen 300 Silben in der Minute – gleichviel wie die inzwischen abgeschafften Stenografen im Bundeshaus in Bern.

Rosmarie Kollers Berufsstart zu Beginn der 70er-Jahre ähnelt demjenigen zahlreicher junger Frauen dieser Zeit. Überall lenken

Männer die Geschehnisse in der Geschäftswelt – und diktieren. Sie wollen Sekretärinnen, die ihre Worte stenografieren können.

Nach der Handelsschule mit Stenografiediplom tritt Rosmarie Koller ihre erste Arbeitsstelle in einer St. Galler Textilfirma an. Später bewirbt sie sich für eine Stelle in einem Vorzimmer am Nestlé-Hauptsitz in Vevey VD. Rosmarie Koller erinnert sich, dass von den Bewerberinnen zwingend gute Stenografiekenntnisse verlangt wurden. Sie erhält die Stelle – mitunter auch, weil sie Spanisch, Englisch und Französisch mündlich, schriftlich und stenografisch beherrscht.

Nach Jahren kehrt sie in die Ostschweiz zurück und nimmt dort – wieder in einer Textilfirma – eine kaufmännische Stelle an. Dann enden ihre Berufsjahre, denn Rosmarie Koller ist schwanger. Sie erinnert sich an damals, an ihren «guten Job». Dann sagt sie frei von Wehmut und ohne Stolz: «Ich zählte zu den vielen jungen Frauen der 70er- ➔

➔ Jahre, die zu Hause blieben, als das erste Kind auf die Welt kam.» Der Mann sorgte für das Einkommen, sie für die Kinderbetreuung und den Haushalt.

Doch Rosmarie Koller wusste bald, dass sie geistig noch anders gefordert werden wollte: «Ich fühlte mich zwar wohl in der Rolle als Hausfrau, aber nicht nur.» Sie begann als Textübersetzerin zu arbeiten und nahm an Stenografiewettbewerben teil. «An diesen Wettbewerben sprachen wir über alles, nur nicht über Baby-sachen. Das war toll.» Ihre Leidenschaft für die Geheimschrift wuchs. Und auch ihr Engagement dafür, dass die Kurzschrift nicht vollends verschwindet.

In der Schweiz gibt es 700 angefressene Schreiber

«Seltsam eigentlich, dass die Stenografie seit der Verbreitung des Computers so stark ins Hintertreffen geraten ist», sagt Rosmarie Koller. Denn auch ohne nostalgische Gefühle liegen für sie die Vorteile auf der Hand: «Für das Protokollieren gibt es noch heute nichts Besseres. Ganz ohne Strom kann ich in jeder Situation das gesprochene Wort mitschreiben.» Nahe-liegend, dass auch ihre inzwischen erwachsenen Kinder die Stenogra-



Die Gossauerin Rosmarie Koller ist 18-fache Schweizermeisterin.

fie beherrschen. Der Sohn ist Sekundarlehrer und nutzt die Schrift für Notizen bei Elternge-sprächen, die Tochter stenografiert in ihrem Studium zur Raum- und Verkehrsplanerin die Vorlesungen mit. «Vielleicht lernten sie die Stenografie ein wenig mir zuliebe», sagt Rosmarie Koller, aber jetzt würden sie den Nutzen schätzen.

Heute sitzt sie in der Jury des Wettbewerbs um den Schweizer-Meister-Titel. Zusammen mit einer Kollegin ist sie für die Redaktion der Verbandszeitschrift «Schweizer

Stenograf» verantwortlich. Sie sorgt dafür, dass neue Wortkreationen Eingang in die Stenografie finden. Die Verbandszeitschrift zeigt junge Menschen, die keck in ihrem

Profil unter Sprachen «Stenografie» angeben. Sie kommen aus allen Berufen und Ausbildungen – von der Gymnasiastin bis zum Plattenleger. «Lernt die Gymnasiastin mit grosser Leichtigkeit, so schreibt der Plattenleger wunderschön», sagt Rosmarie Koller und betont, dass Stenografie auch eine Kunstschrift ist: «Wir arbeiten mit Höherstellung, Tieferstellung, weiten und engen Verbindungen sowie mit Schattierungen.»

Beim Schweizerischen Stenografenverband schätzt man, dass neben den 700 organisierten Kurzschreibern hierzulande noch etwa 5000 Männer und Frauen regelmässig zum Stenoblock greifen. 700 könnten als «richtig angefressen» bezeichnet werden – Rosmarie Koller gehört zu ihnen, und Jvana Manser ist auf dem besten Weg dazu. *Text Oliver Demont*

Bilder Jorma Müller

www.steno.ch

Auflösung: Sie zählen also dazu. Sie sind vermutlich über 40 Jahre alt, haben wahrscheinlich eine kaufmännische Ausbildung genossen oder in einem Vorzimmer gearbeitet. Sie können die Kurzschrift Stenografie zumindest lesen und verfallen in nostalgische Gefühle, wenn Sie jemanden treffen, der ebenfalls die Vorzüge der Stenografie zu schätzen weiss: Kurz und bündig das gesprochene Wort auf das Papier zu bringen, ganz ohne Strom.

Anzeige

So günstig plappern Sie nur bei uns.

29.90

Samsung C3010

Inkl. SIM-Karte und Fr. 15.–
Gesprächsguthaben,
SIM-Lock / 7945.499



Prepaid



initiaform

Telefonieren Sie gerne und achten auf den besten Preis? Dann ist M-Budget Mobile das Richtige für Sie. Mit M-Budget Mobile telefonieren Sie zum günstigsten Einheitstarif (Fr. 0.28/Minute, Fr. 0.10/SMS) in alle Schweizer Netze und nach ganz Europa. Weitere Infos gibt's in Ihrer Migros oder auf www.m-budget-mobile.ch. Registrierung beim Kauf obligatorisch. Maximal 3 Registrierungen/Geräte pro Person.

M-Budget Mobile Produkte
sind erhältlich bei

m electronics
MIGROS

swisscom

DIE POST

mobilezone
the best for communication

MIGROS

Ein M besser.